

«Wie vergänglich»

Maurice Chappaz
Den Walliser **Dichter**
würdigt ein reiches
Lesebuch.

Dieter Langhart

Endlich sind sie wieder vereint. Maurice Chappaz wird 2009 auf dem Friedhof von Veyras bei Sierre an der Seite seiner Frau Corinna Bille bestattet, wo sie dreissig Jahre auf ihn gewartet hat. Und jetzt hat auch der faszinierende Querkopf und Schillerpreisträger sein Lesebuch in der vorbildlichen Reihe «Reprinted by Huber» erhalten, die auf halb vergessene Autoren aufmerksam macht – die erste deutsche Übersetzung eines Buches von Chappaz war 1968 erschienen.

Herausgeber Charles Linsmayers biographisches Nachwort, das

gut ein Drittel des Bandes einnimmt und sich wie eine kleine Literaturgeschichte des Wallis liest, verzahnt sich mit klug ausgewählten Beispielen aus Chappaz' Werk (von Hilde und Rolf Fieguth neu übertragen) zum eindringlichen Porträt des wohl wichtigsten Walliser Dichters seiner Zeit. Nur eine alles bündelnde Bibliographie haben wir vermisst.

Gegen die «neue Erbsünde»

Chappaz hat das Wallis geliebt, hat leidenschaftlich gegen das angeschrieben, was seiner Heimat angetan wurde von fortschrittsgläubigen Baulöwen, Industriellen, Tourismuspromotoren – und sich mit seinem Engagement nicht nur Freunde geschaffen.

Der 1916 Geborene hätte Advokat werden sollen wie sein Vater, Grossvater, Urgrossvater, doch er schmiss das Jus-Studium. Mit 23 hatte er die Erzählung von einem «Homme qui vivait couché sur un



B&K by

Maurice Chappaz

banc» geschrieben, der frei sein wollte von bürgerlichen Zwängen: *Leser, dieser er, das bin ich*. Und Chappaz entschied sich, Schriftsteller zu werden. 1942 lernte er Corinna Bille kennen, die ihm weit voraus war: als Dichterin und an Lebensklugheit. Sie kämpften um den Pfywald, den Ort ihres ersten Rendez-vous, doch Mau-

rice Chappaz sang nicht das Loblied einer heilen Welt, sondern stellte das Bauerntum als humanes Gegenbild der Landschaftszerstörung entgegen. Zeitlebens suchte er nach dem verlorenen Paradies; in einem Brief schrieb er, *wie vergänglich alles ist*.

Unbeugsam bis zuletzt

1979 stirbt Corinna an Krebs. Als nachträgliche Wiedergutmachung einer von Krisen nicht freien Ehe widmet er sich intensiv ihrem Nachlass, gibt Interviews, bleibt kritisch und unbeugsam bis zuletzt. 1997 erhält er den Grossen Schillerpreis, 2001 erscheint sein letztes grosses Werk, «L'évangile selon Judas». Maurice Chappaz stirbt am 15. Januar 2009: *sehr sanft, als hätte er dreimal leer geschluckt*, sagt seine Tochter.

Maurice Chappaz: In Wahrheit erleben wir das Ende der Welt. Huber, Frauenfeld 2012.